



Bild: Regina Kühne

**Finanzchef** Martin Gehrer holt weit aus – mit den Armen.

# Sparappell trotz Reserven

Der Kanton St. Gallen hat 1,4 Milliarden Reserven. Dennoch debattiert das Kantonsparlament über Sparmassnahmen. Die Bürgerlichen orten strukturelle Probleme bei den Ausgaben.

REGULA WEIK

**ST. GALLEN.** Hat der Kanton ein Ausgaben- oder ein Einnahmenproblem? Die Fraktionen sind sich uneins. Die Bürgerlichen orten strukturelle Probleme bei den Ausgaben und pochen auf Sparmassnahmen. Die Sozialdemokraten wehren sich dagegen.

## Verzichtsplanung tut not

Das hohe Ausgabenwachstum – es lag im vergangenen Jahr über vier Prozent – bereitet den Freisinnigen «Bauchschmerzen». Die Verzichtsplanung sei unvermeidlich und umgehend an die Hand zu nehmen – «wir tun gut daran». Auch die SVP will «uneingeschränkt» an der Verzichtsplanung festhalten.

Die CVP sorgt sich ebenfalls wegen der gestiegenen Ausgaben – und sie erwähnt speziell: Auch der Personalaufwand sei voriges Jahr erneut nach oben geklettert.

## «Ausgaben sind begründet»

Anders die Sozialdemokraten. Sie sind gegen weitere Sparpakete und rügen die Regierung, dass sie die Mittel zur Verbilligung der Krankenkassenprämien nicht voll ausgeschöpft hat. Das «erwartete Lamento» der bürgerlichen Parteien über die gestiegenen Ausgaben sei auch dieses Jahr nicht ausgeblieben, so der Sprecher der SP. «Die Ausgaben sind nachvollziehbar und basieren auf der Übernahme neuer Aufgaben.» Sie gründeten keineswegs darin, dass

der Kanton (zu) locker mit Geld umgehe.

## 878 Mio. Fr. freies Eigenkapital

Der Überschuss von 57 Millionen wird voll dem freien Eigenkapital zugeführt. Dieses erhöht sich auf 878 Millionen Franken. Zusammen mit dem besonderen Eigenkapital – reserviert für die Förderung von Gemeindegemeinschaften und die Abfederung der Ertragsausfälle nach Steuergesetz-Revisionen – verfügt der Kanton aktuell über Reserven von 1,43 Milliarden Franken.

Damit dürfte auf längere Sicht ein Höchststand erreicht sein. Bereits für den Ausgleich der Rechnung des laufenden Jahres ist ein Reservebezug von 225 Millionen

vorgesehen. Und auch das Ergebnis 2009 ist «geschönt» – auch darin sind Eigenkapitalbezüge enthalten. Ohne diesen Rückgriff auf die Reserven bliebe ein Plus von lediglich knapp sechs Millionen Franken.

## Kanton braucht Spielraum

Werden die düsteren Prognosen des Finanzdepartements wahr, wäre Ende 2013 nur noch ein kleiner Rest an freiem Eigenkapital übrig. Das Ziel von Finanzchef Martin Gehrer ist klar: «Es dürfen nicht alle freien Eigenmittel verzerrt werden, um die Defizite der kommenden Jahre zu decken. Der Kanton nimmt sich damit selber den Handlungsspielraum.»